

## **Hinweis:**

Alle beschriebenen Vorgehensweisen und Prozesse lassen sich mit digitalen Systemen umsetzen, die aus einem Tool für Videokonferenzen, einem Dateiablagensystem und einer Lernplattform bestehen. Der beschriebene Fernunterricht an der IGS Landau basiert auf dem Programmpaket Office 365. Das Vorgehen ist in der Zeit entwickelt worden, als noch mehrere Programme und Systeme übergangsweise zugelassen waren. Aus datenschutzrechtlichen Gründen sind ab dem Schuljahr 2021/22 die landeseigenen Lösungen Moodle und BBB zu verwenden. Eine komplexe System-Lösung bietet der Schulcampus Rheinland-Pfalz.

## **Schulleiter Ralf Haug zur Umsetzung des Fernunterrichtes an der IGS Landau:**

Mit der Erfahrung aus dem 1. Lockdown wurden Prozesse angepasst, Verbindlichkeiten erhöht und Netze für alle Schüler\*innen eingebaut.

### Gelingensvoraussetzungen:

1. Alle Schüler\*innen und alle Lehrer\*innen haben eine Emailadresse und rufen diese regelmäßig ab
2. Alle Schüler\*innen und alle Lehrer\*innen sind im von der Schule verwendeten System (hier: Office 365) fortgebildet. In den vergangenen drei Jahren fanden zahlreiche schulinterne Fortbildungen statt, so dass vor allem auch die Lehrkräfte herausragend auf das digitale Arbeiten vorbereitet waren.
3. Alle Schüler\*innen und alle Lehrer\*innen können die Programme (hier: MS Teams, MS One Note und MS Forms) sicher benutzen und sorgen damit für eine effiziente Professionalisierung der Arbeit. Unterstützt werden wir an dieser Stelle durch Siemens Karlsruhe, die uns früh angeboten haben Lehrer\*innen (hier: in Office 365) fortzubilden. So gelingt auch eine hohe Anschlusspraxis zu den Unternehmen, bei denen unsere Schüler\*innen irgendwann möglicherweise arbeiten werden.
4. Alle Eltern der Schule wirken mit bei dem Programm Elternnachricht.de. In diesem Programm sind von allen fast 1000 Eltern dieser Schule E-Mail-Adressen hinterlegt, die regelmäßig abgerufen werden. Eltern erhalten auf ein digitales Endgerät, auch auf ein Handy, die Nachrichten. Sie erhalten wöchentlich einen Übersichtsplan, der die Aufgaben der Kinder für die nächste Arbeitswoche enthält. Somit ist eine hohe Transparenz möglich.
5. Parallel dazu wird die IGS Landau sukzessive zur iPad-Schule. Der Jahrgang 9 und ein Großteil der Oberstufe arbeiten konsequent mit dem iPad. Dass dies funktioniert, liegt auch hier an einer wohlgedachten Fortbildungspraxis. Alle Lehrer\*innen haben den Grundkurs für das Arbeiten mit iPad bei der Hopp-Foundation absolviert, zum Teil inhäusig, zum Teil vor Ort im Schulungszentrum der Hopp-Foundation, zum Teil schon virtuell. Auch hier fanden und finden zahlreiche Inhousefortbildungen statt, durch Peer-Reviews erhöhen wir auch hier die Professionalität.
6. Es gibt wenige Regeln, die für den Fernunterricht gelten, aber diese werden sehr konsequent eingehalten. Wie diese aussehen, ist den angefügten Dokumenten zu entnehmen. Ein Knigge soll deutlich machen, wie man sich bei einem Videotreffen verhalten soll: Kamera an, Ton aus, Hand heben, pünktlich erscheinen und nichts mitschneiden, sind hier die wichtigsten Stichworte.

7. Eine Bearbeitungswoche dauert von Dienstag bis Montag. Wochen-Aufgabenpläne und die Videokonferenzzeiten und Sprechzeiten werden an die Tutoren gemeldet bzw. in einen Klassenplan eingetragen und gehen wie beim AB-Konzept durch die Tutorenhand an Schüler und Eltern. Spätestens Montagnachmittag 15 Uhr werden die Aufgaben bereitgestellt. Beispiele aus den Klassenstufen 5 und 9 haben wir in den Dokumenten beigefügt.

#### Die Praxis:

Das konkrete Arbeiten innerhalb eines Faches ist so organisiert, dass ein Schüler beispielsweise in einem Fach mit 4 Wochenstunden sich genau in den Stunden trifft, in denen normalerweise der Unterricht in der Präsenz stattfinden würde. Wir halten es nicht für sinnvoll den Unterricht der Präsenzzeit in das digitale Arbeiten 1 zu 1 zu übertragen. Hier zeigt sich, welche große Chancen im digitalen Arbeiten liegen. Die Förderung der Selbstständigkeit der Schüler, mit der konsequenten Begleitung der Schüler bei ihrem Lernprozess, sind die großen Chancen, die in der Digitalisierung möglich sind. Die Videotreffen sind so organisiert, dass es zu einer Inputphase durch die Lehrkräfte gibt, aber auch Inputphasen durch die Schülerinnen und Schüler. Zum anderen machen wir sehr gute Erfahrungen mit dem Arbeiten in den eigenen Gruppenräumen, so genannte Breakoutrooms. Hier laufen unterschiedliche Modelle, die von den Schülern allerdings jeweils souverän gemeistert werden. So legen wir in MS-Teams zum Beispiel auch unterschiedliche Kanäle an innerhalb eines Faches für eine bestimmte Arbeitsgruppe. Wenn beispielsweise 20 Schüler in einer Gruppe sind, gibt es 5 Kanäle für jeweils 4 Schülerinnen und Schüler. Diese Gruppen arbeiten selbstständig, die Lehrerinnen springen in einer Videokonferenz von Gruppe zu Gruppe. Es gibt Arbeitsgruppen, die so organisiert sind, dass sich die Gruppen selbstständig Aufgaben geben und ihre Ergebnisse mit Hilfe von Checklisten gegenseitig kontrollieren. Die Aufgabe der LehrerInnen ist es die Checklisten zu erstellen, klare Arbeitsaufträge zu formulieren und ein Feedback zu organisieren. Die Aufgabe der SchülerInnen ist es an den Aufgaben zu arbeiten, sich einander Rückmeldung zu geben und am Ende des Tages oder am Ende der Einheit der Lehrkraft Rückmeldung zu geben zum Lernprozess, zum Inhalt, zur Struktur und, ganz einfach, ob die letzten Unterrichtsstunden Spaß gemacht haben oder nicht. So manch ein Schüler formuliert es ganz klar: Digitales Gruppenarbeiten ist um einiges störungsfreier und effektiver als die Gruppenarbeiten in der Präsenz aller im Schulgebäude.

#### Fazit:

Es sollte hier kurz beschrieben werden, wie Fernunterricht gelingen kann und auch tatsächlich gelingt. Es ging ausdrücklich nicht darum einen Vergleich oder ein Abwägen zwischen Präsenz- und Fernunterricht zu erstellen, sondern zum einen auf die Gelingensbedingungen des Fernunterrichts und auf ein konkretes praktisches Beispiel einzugehen und zum anderen darum, anzudeuten inwieweit die Erfahrungen aus dem Fernunterricht in die Zeit nach Corona mitgenommen werden können. Die Hoffnung bleibt, dass die Schulen über eine gesunde, digitale Infrastruktur verfügen und die Möglichkeiten digitalen Lernens nutzen, um das selbstständige Lernen aller Schülerinnen und Schüler voranzutreiben.